

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Chalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

Tagblattausgabe Nr. 668-52.

Von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 2.— monatlich, Mt. 4.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wilmannsring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 70 Pf. für örtliche Anzeigen; Mt. 1.— für auswärtige Anzeigen; Mt. 4.— für Anzeigen in der ersten Spalte; Mt. 6.— für Anzeigen in der zweiten Spalte. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Kontingente: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 50, Sambergerstraße 3, IV. Fernsprecher: Amt Rollendorf 4747-49

Montag, 26. Januar 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 42. + 68. Jahrgang.

Reichsminister Koch über die politische und wirtschaftliche Lage.

mr. Bremen, 26. Jan. Reichsminister Koch sprach gestern hier in einer von der demokratischen Partei veranstalteten Versammlung: Die Aufgabe der Regierung ist, nach dem der größte Teil des Volkes allmählich zu der Überzeugung gebracht ist, daß wir ohne Ordnung untergeben müssen, als Vollstrecker des Willens der Bevölkerung diese Ordnung mit allen Mitteln herzustellen. Der versammlungsmäßig zulässige Ausnahmestand ist dabei unvermeidlich über den Einheitsstaat auferlegt sich der Minister dahin, daß Unitarismus und Zentralisation Grundbedingungen sind. Was die Befugnisse der deutschen Mittelstaaten angeht, so ist keine Notwendigkeit gegeben, in ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit einzugreifen. Schwierigkeiten bestehen nur bei dem Dualismus zwischen Deutschland und Preußen, und hier eine bessere Zusammenarbeit zu erzielen, wird der Erfolg des preussischen Antrags sein. Einer gewaltsamen Verschlingung Preußens bedarf es aber zu diesem Zweck nicht; im Wege der natürlichen Entwicklung wird das Reich sich von selbst als das stärkere erweisen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind unendlich groß. Arbeitslosigkeit ist dank der richtigen Behandlung der Massen zurückgegangen. Aber auch heute wird langsam noch nicht so viel gearbeitet, wie notwendig ist, um Deutschland zu ernähren. Dadurch, daß man dem einzelnen mehr Papiergeld gibt, wird die gesamte Menge an Waren, die zur Verfügung stehen, nicht erhöht. Die Beamten scheinen mit der Einheit voranzugehen, daß nur vermehrte Arbeit zu helfen kann, wie ich bei den Verhandlungen mit dem Deutschen Beamtenbund habe feststellen können. Ein Schlichtungsgesetz muß baldigst erlassen werden, um den frivolen politischen Streik ein Ende zu machen. An dieser Bedingung für den Eintritt der Demokratie in die Regierung halte ich fest. Auch ist die Einführung der Affordarbeit zu beschleunigen, namentlich durch geeignete Maßnahmen in den Eisenbahnwerkstätten. In der Auslandsökonomie ist die Wiederherstellung einer Einheitsfront dringend erforderlich. Eine Regierung, die den rechten als zu schwach und von links als zu proletarisch bezeichnet wird, hat von vornherein einen schweren Stand. Die Koalition ist trotz der unüberwindlichen Unterschiede in den Parteien die einzige mögliche Regierungsform. Sie erfordert von allen drei Parteien Opfer. Wer sie aber zerbricht, macht jede Regierung unmöglich. Eine Verbreiterung der Koalition zur deutschen Einheitsfront, ein Ministerium des nationalen Bluts, ist bei der vorübergehenden Haltung der Unabhängigen unmöglich. Auch die Deutschnationalen können bei ihrer grundsätzlichen Haltung dafür nicht in Frage, da sie in dieser schweren Zeit den Umsturz der jetzigen Staatsform beabsichtigen, und da Graf Westarp den alten unaufrichtigen Gedanken einer Front mit Ausschluß der Sozialdemokratie in den Vordergrund gestellt hat. Die Deutsche Volkspartei aber hat sich in einen Gegensatz zum Parlamentarismus hineingegeben, obwohl sie an Stelle des Parlamentarismus nichts vorgeschlagen hat. Man muß mit zusammengebrochenen Zähnen versuchen, dem drohenden Unheil zu wehren. Man soll nicht immer nur den Zusammenbruch sehen, sondern mit Stolz der Haltung gedenken, die Volk und Herr 4 1/2 Jahre hindurch bewiesen hat. Nur das Vertrauen zum deutschen Volk gibt den Anspruch darauf, im öffentlichen Leben tätig zu sein.

Die Eisenbahnwerkstätten.

Anhaltende Unwirtschaftlichkeit. — Weitere Schließungen. — Wiedereröffnung unter neuen Bedingungen.

mr. Berlin, 24. Jan. Alle bisherigen Bemühungen der Eisenbahnverwaltung, die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnwerkstätten wirksam zu heben, haben einen genügenden Erfolg nicht gehabt. Auch den zu diesem Zweck eingesetzten Arbeitsverreinerungen ist es nicht gelungen, die Arbeitsergebnisse zu heben. Die Leistungen der Werkstätten sind vielmehr nach vorübergehender Besserung im Herbst in den letzten Monaten ständig gesunken, und die Gefahr einer gänzlichen Stilllegung des Eisenbahnbetriebes rückt infolge der Knappheit des rollenden Materials immer näher heran. Gleichwohl verschlingen die Werkstätten riesige Zuschüsse. Die Regierung hat auf die hierin für die Arbeiterschaft liegenden Gefahren seit langem hingewiesen. Sie steht sich nunmehr gezwungen, im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung vor dem Volke die besonders unwirtschaftlich arbeitenden Werkstätten Berlin I und II, Breslau II und IV, Stargard, Sebaltsbrunn (Bez. Hannover), Darmstadt I und II, Salze (Bez. Magdeburg), Frankfurt (Main), Jena, Gotha und Königsberg i. Pr. vom 26. Januar ab zu schließen und sämtlichen Arbeitern unter gleichzeitiger Verzicht auf weitere Dienste zu kündigen. Die Werkstätten werden zunächst unter neuen Bedingungen wieder eröffnet, die Wirtschaftlichkeit und erhöhte Arbeitsergebnisse ermöglichen. Die Wiederaufnahme sämtlicher bisher beschäftigten Arbeiter ist unmöglich. Aufgenommen werden nur diejenigen Arbeiter, die sich schriftlich zu einer vorläufigen Affordarbeit auf Grund der neuvereinbarten Tariflohnätze und zu der täglichen Arbeitszeit von vollen 8 Stunden verpflichten. Die mit den Gewerkschaften geführten Tarifverhandlungen erkennt die Regierung voll an. Die neuen Tarifsätze bilden die Grundlage für die Festsetzung der Sätze. Die Regierung bietet damit den Arbeitern die Möglichkeit, bei guten Leistungen noch mehr als die Lohnsätze zu verdienen.

mr. Frankfurt a. Main, 25. Jan. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. Main teilt mit: Die Eisenbahnwerkstätte in Frankfurt a. Main wird von Montag, den 26. Januar, ab geschlossen. Arbeiter, die unter den neuen Bedingungen sich um Wiederaufnahme bewerben, müssen dies in der Zeit vom Mittwoch, den 28., bis Samstag, den 31. d. M., tun.

Die österreichische Anschlussfrage.

mr. Wien, 25. Jan. Auf Anregung der Nationaldemokratischen Partei fand heute nachmittag mit der Tagesordnung „Hungern oder Anschluss“ eine große Volksversammlung statt. Die Volkshalle des Rathauses erüllte sich als zu klein, um alle Versammlungsteilnehmer aufzunehmen, und es wurde darum auf dem Rathausplatz eine zweite Versammlung abgehalten. Der großdeutsche Abgeordnete Dr. Dinghofer, einer der Präsidenten der Nationalversammlung, legte die Gründe auseinander, warum Deutsch-Österreich, auf sich selbst angewiesen, nicht existieren könne. Von all den Plänen, die man bezüglich Deutsch-Österreichs hege, sei nur einer richtig, der, der auf den Anschluss an das alte Vaterland hinwende. Die heutigen außenpolitischen Verhältnisse seien dem Anschluss an Deutschland nicht angünstig. Das hätten die jüngsten Erklärungen Hoover gezeigt. Auch Italien und die Tschecho-Slowakei seien nicht gegen Frankreich müde von der Notwendigkeit des Anschlusses überzeugt worden. Die Parole müsse lauten: „Dort, wo der Platz aller Deutschen ist.“ Die übrigen Redner stellten sich auf den gleichen Standpunkt wie Dr. Dinghofer. Die Versammlung wurde aufgerufen, eine eifrige Werbetätigkeit für den Anschluss Deutsch-Österreichs an Deutschland zu betreiben. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Wir fordern die Regierung und die Nationalversammlung auf, endlich den Weg zu gehen, den die Not und der Volkswille gebieterisch weist. Licht und zu unserer Freiheit, laßt uns zum Deutschen Reich.“ Die Ausführungen der einzelnen Redner wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge zum Parlament, wo sich der Zug auflöste.

Truppenabschied von Tansia und Nordfriesland.

mr. Tansia, 24. Jan. Die Danziger Grenison verabschiedete sich heute durch eine Parade auf dem Baumarkt, die der kommandierende General des 17. Armeekorps, v. Kalschneff, anführte. Dieser hielt eine ergreifende Ansprache, die in ein Hoch auf das deutsche Vaterland auslief. Die Menschenmenge stimmte „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Darauf marschierten die Truppen durch die zum meist auf halbwegs gefüllte Stadt nach dem Langen Markt, wo sie sich den städtischen Behörden eingefunden hatten. Nach einem Verbeimarsch fand die Feier ihren Abschluß.

mr. Flensburg, 24. Jan. Der Abschied der deutschen Reichswehrtruppen, die mit dem heutigen Tage nach Nordfriesland überfuhren, gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung für das Deutschum. Vereine und Bürgergesellschaft bildeten einen Zug, der über 30 000 Personen umfaßte. Nach der Abschied der Reichstruppen zogen vor dem „Flensburger Hof“, dem Sitz der internationalen Kommission, Posten der alliierten Mächte auf.

Das deutsch-holländische Kreditabkommen.

mr. Haag, 24. Jan. (Holl.-Bureau.) Unter den Lebensmitteln, die die Niederlande gemäß dem Kredit- und Kohlenabkommen an Deutschland liefern müssen, kommen hauptsächlich Heringe und Käse in Betracht, von denen in Holland große Vorräte vorhanden sind.

Heringe aus Island.

mr. Kopenhagen, 23. Jan. Die „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen meldet, sollen die isländischen Fischer versuchen, 10 000 Häher Heringe, die für sie in Schweden keinen Absatz finden und die einen Wert von 7 Millionen Kronen darstellen, an Deutschland zu verkaufen. Es ist die Rede davon, daß die isländische Regierung den Verkauf der Vorräte in die Hand nehmen soll. Die Fischer jedoch sind entschlossen, die Vorräte nicht für den niedrigen Preis zu verkaufen, der ihnen in den skandinavischen Ländern angeboten wird.

Panamerikanischer Finanzkongress.

mr. Washington, 21. Jan. (Holl.-Bureau.) Der zweite panamerikanische Finanzkongress wurde gestern in Washington eröffnet. 60 Delegierte der süd- und mittelamerikanischen Länder und 300 Vertreter der industriellen und finanziellen Kreise der Vereinigten Staaten waren anwesend. Sekretär des Kongresses, der den Vorsitz führte, verlas ein Schreiben des Präsidenten Wilson. Staatssekretär Lansing erklärte in einer Rede, die Konferenz sei ein neuer Beweis der gegenseitigen Interessen und Freundschaft der Nationen.

Bessarabien.

mr. Paris, 23. Jan. Der „Temps“ benachrichtigt die Nachrichten einiger Mächte, daß die alliierten Mächte sich geeinigt hätten, Bessarabien Rumänien zuzusprechen. Der rumänische Ministerpräsident habe vor den Vertretern der alliierten

Mächte für den Anschluß plädiert; sie hätten aber erklärt, daß sie kein Mandat besäßen, über diese Provinz zu verfügen. Man habe im übrigen hinzugefügt, daß die internationalisierte Rumänien für rumänische Angelegenheiten die Meinung auszusprechen habe. Bessarabien müsse Rumänien zugesprochen werden.

Deutschland.

Gegen die Sechsstundenschicht im Bergbau.

mr. Berlin, 25. Jan. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Bochum, daß nach einem mehrstündigen Vortrag von Otto Hübner der Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes Deutschland ein Beschlusantrag vorgelegt wurde, nach welchem von der Versammlung mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage von Millionen deutscher Arbeitskräfte infolge der mangelnden Kohlenversorgung in der sofortigen Einführung der Sechsstündigen Arbeitszeit für die Untertagearbeiter ein geeignetes Mittel zur Verringerung des großen Notstandes erblickt werden kann.

mr. Berlin, 26. Jan. Der Vertreter des Arbeitsministers gab gestern auf der Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes für das Ruhrgebiet die Erklärung ab, daß er auch zur Erreichung der Sechsstundenschicht mitwirken werde. Nur hat er mit der Verwirklichung des Planes so lange zu warten, bis die Lage des deutschen Volkes es ermögliche. Gegenwärtig könnten wir uns das Experiment der Sechsstundenschicht nicht erlauben.

mr. Berlin, 25. Jan. Im „Vorwärts“ nennt der Reichswirtschaftsminister die Sechsstundenschicht der Bergleute die Erbsünde der Industrie und erklärt: Wer die Sechsstundenschicht durchführt, der schädigt nicht die Regierung und die Kapitalisten, sondern läßt seine Arbeitskräfte in den städtischen Gewerben buchstäblich verhungern.

Die beschlagnahmte Rheinflotte.

mr. Freiburg, 24. Jan. (Dachbericht.) In einer Entschließung der badiischen Arbeitsgemeinschaft für Textilindustrie werden die zuständigen Regierungsstellen auf das dringende Aufgefordert, alles zu tun, um die Herausgabe der von den Alliierten beschlagnahmten Rheinflotte zu erreichen. Da die Kohlenversorgung der badiischen Textilindustrie des Osterlandes von ihr auf die Flussschiffahrt angewiesen war, bei dem jetzigen Verkehrsverhältnis noch mehr, so ist bei weiterer Ausbleiben der Kohlenzufuhr mit einem vollständigen Erlahmen der Industrie zu rechnen, wodurch Tausende und Abertausende von Arbeitern brotlos und dem Hunger und Elend preisgegeben werden.

Die neue Filmkontrolle.

mr. Berlin, 23. Jan. Im Ausschuss der Nationalversammlung für Propagandapolitik wurde der zweite Absatz des § 1 des Filmgesetzes abweichend von der Fassung der Regierungsvorlage wie folgt beschlossen: Die Zulassung eines Bildstreifens erfolgt auf Antrag. Sie ist zu verweigern, wenn die Prüfung ergibt, daß die Darstellung des Bildstreifens geeignet ist, durch Anreizung zu Straftaten die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden, die Religion und religiöse Einrichtungen herabzusetzen oder durch Erregung niedriger Triebe entwürdigend zu wirken oder das deutsche Ansehen oder die Beziehungen Deutschlands zu ausländischen Staaten zu gefährden. Die Zulassung darf wegen politischer, sozialer, religiöser, ethischer oder einer Belästigungstendenz als solche nicht verweigert werden. Die Zulassung darf nicht verweigert werden aus Gründen, die außerhalb des Inhalts der Bildstreifen liegen.

Um Bismarcks Erinnerungen.

W. T. B. Stuttgart, 24. Jan. (Dachbericht.) Das heute verkündete Urteil in Sachen der Cottaschen Buchhandlung gegen den früheren Kaiser wegen Veröffentlichung des 3. Bandes von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen bestätigt die einstweilige Verfügung des Gerichts vom 25. November 1918, nach welcher die Herausgabe des 3. Bandes verboten ist.

Aus dem besetzten Gebiet.

mr. Berlin, 24. Jan. Nach dem „Berl. Tageblatt“ ist in Reuwerd der Angenarzt Dr. Herrmann von einem belgischen Beamten ohne Angabe von Gründen verhaftet und abtransportiert worden. Herrmann war während des Krieges Chirurgen in Tournai.

mr. Brüssel, 22. Jan. Der Kommandant der belgischen Besatzungsarmee, Generalleutnant Michel, bestimmte, daß von nun ab in der belgischen Zone des besetzten Gebietes niemand Geschäfte machen darf, der nicht in seinem Heimatland richtig etabliert ist und dort die gleiche Tätigkeit ausübt, die er im besetzten Gebiet ausüben denkt. Jeder, der im besetzten Rheinland Geschäfte machen will, muß die sogenannte Handelsbescheinigung besitzen, die die wirtschaftlichen Sektionen in Aachen oder Arefeld ausstellen haben.

Kleine politische Nachrichten.

Nach dem „L. A.“ ist der verhaftete Rebell der Rätebewegung, Dr. Wilton Goldschmidt, wieder aus der Haft entlassen worden.

Ausland.

Österreich.

mr. Die Kreditnot Österreichs. Wien, 23. Jan. Der neuernannte Gouverneur der Österreichisch-ungarischen Bank, Dr. Salkmüller, führte in der gestrigen Sitzung des Generalrates in Besprechung des katastrophalen Sturzes des Kronenrufes aus, daß speziell in Österreich die Situation durch die furchtbaren Verluste, mit denen der Staat und die Volkswirtschaft belastet sind, so weit gediehen, daß zwischen der Menge der umlaufenden Geldmittel und der Warenverträge ein großes und ungeheures, noch immer bestehendes Mißverhältnis bestehe. Die Inanspruchnahme der Banken durch Österreich und Ungarn sei zweifellos eines der ernstesten Symptome der jetzigen Lage. Man müsse trachten, das Uebel an der Wurzel zu fassen, was nur durch Steigerung der Gütererzeugung möglich sei. Das letztere könne aber nur durch Förderung des ausländischen Kredites ab, nicht nur für Lebensmittel, sondern auch für den Bezug von Rohstoffen. Dem Gouverneur, jedoch hierbei die Schaffung eines kontinuierlich wirkenden, auf großen Finanzinstitutionen aufgebauten Kreditwesens vor, wobei unter der Aufsicht und Garantie des Staates dennoch der Privatinitiative genügend Spielraum zur Unbeschränkung der Wirtschaft gegeben werde. Diese Kredithilfe müsse jedoch rasch erfolgen; denn nur dadurch könne die lauernde Gefahr der Krise gehoben werden.

Belgien.

mr. Braun im Obersten Arbeiterrat. Brüssel, 20. Jan. Der belgische Minister für Arbeit und Industrie erklärte die Zulassung von Frauen als Mitglieder des Obersten Arbeiterrates an. Fünf Frauen seitens der Arbeitgeber und fünf Frauen der Arbeitnehmer werden demnächst in den Rat berufen.

W. T. B. Die Schuld Belgiens. Brüssel, 21. Jan. Der Abg. Duvoyers, Berichterstatter der Kommission für die neue Anleihe, erklärte in einem Bericht, die konsolidierte Schuld Belgiens betrug am 31. Dezember 1918 3743 Millionen, die schwelende Schuld 534 Millionen. Seit dem Waffenstillstand stiegen die Kosten um 805 784 728 Franken, wovon allem 61½ Millionen auf Anleihe entfielen. Die Schuld Belgiens betrage also ungefähr 18 Milliarden. Die neue Anleihe werde sie auf 18 Milliarden bringen. In dieser Summe seien gewisse Anleihen im Ausland, um der Industrie Kredit zu verschaffen, nicht inbegriffen. Die neue Anleihe hätte als Deckung Belgiens Forderungen an Deutschland.

Frankreich.

mr. Das französische Budget. Paris, 22. Jan. Finanzminister Ribot legte in der Kammer das Budget für 1920 vor. Die künftigen Ausgaben betragen rund 18 Milliarden. Von den beiden außerordentlichen Budgets umfaßt das eine eine Deckung für Ausgaben im Betrage von 7½ Milliarden, das andere die Zahlung der militärischen Pensionen und der Entschädigungen, die später von Deutschland und seinen ehemaligen Verbündeten zurückgezahlt werden sollen, in Höhe von 22 Milliarden. Die normalen Einnahmen weichen auf 9¼ Milliarden geschätzt. An neuen Einnahmen sieht Ribot durch Maßnahmen gegen Steuerhinterziehungen 58 Millionen zu gewinnen, durch die Erhöhung der Posttaxe und der Sätze für elektrische Kraft 411 Millionen, durch eine Steuer auf erworbenen Reichtum 1461 Millionen, durch die Erhöhung der indirekten Kriegsteuern 1682 Millionen, durch verschiedene Neubelastungen für Regierungen usw. 219 Millionen, durch ein Einkommensteuern für raffinierter Lebewesen 25 Millionen und durch eine Taxe auf geschäftliche Umsätze 4200 Millionen. Der Finanzminister rechnet damit, daß die regelmäßigen Einnahmen durch diese Steuern um 8271 Millionen erhöht werden. Der neue Finanzminister Ribot scheint jedoch nicht gewillt zu sein, die Steuerwiderstände des Finanzministers Ribot vollständig zu übernehmen; er teilt für ein neues Steuersystem ein, das sich nicht auf persönliche Einkommen stützt, sondern auf die sachlichen Einkünfte.

Amerika.

mr. Gompers gegen die Anarchisten. New York, 21. Jan. (New York.) Der Präsident des Arbeiterbundes Gompers gibt bekannt, daß der Bund sich „mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften“ den gegen die revolutionären Elemente gerichteten Gesetzgebungen, die augenblicklich dem Kongreß vorliegen, widersetzen wird.

Ein skandinavischer Arbeiterkongreß.

mr. Arbeiterkongreß. 21. Jan. Heute wird hier ein skandinavischer Arbeiterkongreß zusammengetreten, an dem 400 Delegierte aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland teilnehmen. Die Verhandlungen betreffen das zukünftige Zusammenwirken der skandinavischen Arbeiter. U. a. wird der dänische Arbeiterminister Stenning über soziale Gesetzgebung und der schwedische Minister über die Stellungnahme der skandinavischen Arbeiter zur Internationalen sprechen.

Kulturpolitik der Gemeinde.

Von Paul Hiesl, hiesiger Kulturpolitiker.

Nachdem das Deutsche Reich durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges seine Vorkriegsstellung eingebüßt hat, ist es ganz von selbst darauf angewiesen, in höherem Maße als früher der Förderung von Kulturangelegenheiten seine Aufmerksamkeit zu widmen. Wie die Wiedergeburt des alten zusammengebrochenen Deutschlands besteht, ist durch die Gewalt der Waffen ihre Herrschaft auf dem Erdboden zu befestigen, so muß es der Ehrgeiz der jungen deutschen Republik sein, auf kulturellem Gebiet an der Spitze aller Nationen zu stehen und mit den Völkern des Westens den neuen Reich den Weg an der Sonne zu erobern. Dieses Ziel nachzustreben, ist in erster Linie Pflicht der Regierung. Aber sie allein kann diese gewaltige Aufgabe nicht lösen, wenn sich nicht auch andere Kräfte in den Dienst der Sache stellen. Alle Kreise der Bevölkerung müssen durchdrungen sein von der hohen Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnis, und vor allem müssen die gebildeten Schichten als eine Zentralverhandlung betrachtet, auch diejenigen, die nur mit unzureichender Ausbildung ausgestattet ins Leben hineingeworfen werden, zu sich empfangen und von dem reichen Quell ihres Wissens, der sie dank ihrer bevorzugten Klassenlage anzureichen imstande waren, auch einen mitzuteilen, denen der Born des Wissens nur trostlos entzogen ist.

Eine selbstverständliche Voraussetzung der Demokratie ist es, daß das Volk nicht nur auf wenige bevorzugte Kreise beschränkt bleibt, sondern daß es zum Eigentum des gesamten Volkes wird. Mit anderen Worten: es muß jeder einzelne demokratisch, gleichviel ob bürgerlich oder sozialistisch geprägt, wenn Anhang aller politischen Parteien, wenn Organisationen der verschiedensten Zwecke sich zusammenschließen zu einer Kulturpolitik, die dem Volke Bildung und Wissen abzurufen will. Und doppelt zu begrüßen ist es, wenn dies Streben sich der Unterstützung der Gemeinde erfreut.

Kulturpolitik der Gemeinde. Ein Ziel, auf das man hinarbeiten muß, ist es, eine höhere, eine reichere Aufgabe für die Gemeinde, als ihre Pflicht zu künftigen Staatsbürgern zu erfüllen, die geistigen Fähigkeiten zu heben, den Bildungsbedarf der Völker zu befriedigen. Hier haben wir den gemeinsamen Boden, auf dem wir alle und zusammenkommen können, gleichviel zu welcher Partei wir uns rechnen und welchem sozial-politischen Lager wir entkommen. Wenn der wohlhabende Geistliche sich etwas Besseres wünscht, als sein Wissen, seine Kenntnisse den zu übermitteln, deren geringe Kräfte aus Mangel an Wissen sich nicht in dem wünschenswerten und notwendigen Maße entfalten konnten? Hier haben wir eine Tätigkeit, selbstloser Art, eine Aufgabe, die kein Leben in sich selbst trägt. Beim Lehren lernen wir. Nicht nur, daß es dem Lehrenden zur Veredelung gereicht, wenn er sieht, daß seine Schüler seine Lehren beherzigen in ihr eigenes Leben, sondern es wird selbst sein Wissen durch den Umgang mit ihnen. Eine neue Welt geht ihm auf, solche Vorstellungen werden berührt dadurch, daß die Angehörigen verschiedener Klassen in Verbindung miteinander kommen. Und wenn auch die Klassenungleichheit dadurch nicht überbrückt werden, so lernt man sich doch gegenseitig verstehen und achten.

Eines allerdings ist nötig. Die Bildungsbereitungen müssen selbständig, sie dürfen nicht Mittel zum Zweck sein. Wer mit ihnen Reden will, der darf nicht Partei für Partei nehmen, wer sich konfessionellen Tendenzen leiten läßt, der ist als Lehrer nicht zu gebrauchen, weder in der Volksschule noch auf der Hochschule. Der laßt seine Hände davon, denn er richtet nur Unheil an und wird sich das Vertrauen seiner Schüler niemals erwerben. Die Volksschule muß vorurteilslos sein, auf der Hochschule noch mehr als auf der Universität.

Was die Gemeinden auf dem Gebiet der Kulturpolitik bisher geleistet haben und was zu leisten sie imstande sind, das im einzelnen aufzuzählen, erübrigt sich. Bedenkt man, daß im Jahre 1908 von 110 preussischen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern für Volksbibliotheken erst 15 Einrichtungen von insgesamt noch nicht 600 000 Mark, d. h. von 15 Pfennig auf den Kopf, existierten, daß 1910 von 540 deutschen Städten mit über 10 000 Einwohnern 188 überhaupt keine öffentlichen Bibliotheken hatten, daß städtische Theater nur ganz vereinzelt zu finden waren, daß sogar Subventionen von Theatern durch die Gemeinden zu den Ausnahmen gehörten, daß städtische Volkshochschulen so gut wie unbekannt waren, daß für die Pflege der lebenden Kunst gemeindliche Mittel nur in ganz geringem Umfange zur Verfügung standen, so hat man eine Vorstellung von dem, was zu tun noch übrig bleibt.

Jetzt gilt es, Bekümmertes nachzuholen. Die freien Gemeinden im freien Staat als Pflichtenstation der Kultur — ein Ehrenschuld für Deutschland und damit für Deutschland selbst. Wohl dem deutschen Volke, wenn es in seinem neuen Heim, in seinem eigenen Heim, der jungen deutschen Republik, sich wohlwollend einrichten versteht, und nicht den Gerichten, wenn sie in richtiger Erkenntnis ihrer kulturpolitischen Aufgaben die Hand lagert. Die Bahn ist frei. Mögen alle deutschen Gemeinden sie betreten, mögen sie weiterfahren in dem Streben, Bildung, Wissen und Kultur zu verbreiten!

Die Bildung, die den den Gemeinden anliegt, wird das deutsche Volk, das nach Abweisung seiner letzten Inkarnation frei ist, auch innerlich frei machen, wird das deutsche Volk trotz allem Elend, was ihm bevorsteht, sein Vaterland lieben und lieben lernen, wird dem deutschen Volke die Richtung der inneren Welter der Erde verschaffen. Wissenschaft und Kunst und International. Mögen die nationalen Gegensätze auch noch so heftig sein, einst wird der Tag kommen, wo alle Völker der Welt sich die Hand reichen, wo sie in friedlichem Wettbewerb auf kulturellem Boden miteinander ringen werden. Aus diesem Ringen aber wird als Sieger hervorgehen das Volk, das kulturell am höchsten steht. So mag wir dafür, daß das deutsche Volk es ist, dem die Palme gehört.

geradehin Weg, so daß das Papier wie durch eine starke Radei durchbohrt erscheint. Noch kleiner als die beiden genannten Arten ist die Bücherlaus, die das Papier nicht nur in Kanälen durchdringt, sondern gleichzeitig ganze Papiereinfach wegfrisst. Der Kampf gegen sie ist besonders schwierig. Am besten bedient man sich flüchtiger Stoffe wie Kampfer, Naphthalin und Kellendöl. Andere Bücherfeinde werden durch den Verfall der Bücherbände beunruhigt. Dieser Feind angelockt und zwar der „Bücherfresser“ oder das „Bücherfresser“.

Doch im Reich der Natur selbst gibt es Gegenmaßnahmen in Gestalt von Feinden der Bücherwürmer, welche lehiert z. B. dem Widderfresser und einigen Spinnwebarten als Nahrung dienen. Seit wann die Geschichte des Bücherwurms bekannt ist, läßt sich nicht mit völliger Gewissheit bestimmen, doch kann man nach der Meinung Fritz Hanfens annehmen, daß die Familie der Bücherwürmer bereits gegen die Vordrucken der alten Ägypter ins Feld zog. Die mittelalterlichen Mönche, die so die ersten Drucker und Hüter von Büchern waren, brachten sich nicht um den Bücherwurm zu kümmern, da es damals noch kein Papier gab, das Pergament aber von den buchstabenbildenden Insekten nicht angegriffen wird. Später, als die Vordruckerkunst das sorgfältige Aufbereiten von Manuskripten überflüssig erscheinen ließ, wurden die Bücher oft nachlässig aufbewahrt, so daß die Bücherwürmer eine immer größere Tätigkeit entfalten konnten. Fast in jeder europäischen Sprache wurde der Bücherwurm auch literarisch bekämpft. Klassische Scholaren machten Verse auf ihn, Barmherzige verfasste eine Ode auf den Bücherwurm, und Pierre Petit widmete der Familie der Bücherwürmer im Jahre 1683 ein launiges lateinisches Gedicht, in welchem er den Bücherwurm als „bestia an-tax“ bezeichnete. Da im 18. Jahrhundert besonders viel über die Tätigkeit der Bücherwürmer geklagt wurde, die durch die damals üblichen Holzbuchbinder leichten Zugang zu dem Papier fanden, veranfaßte im Jahre 1774 die Universität Göttingen ein Verbotsschreiben für die beste Arbeit über die Bekämpfung der Bücherwürmer. Zur Ergründung dieses kleinen geschichtlichen Abrisses bemerkt Hanfen schließlich noch,

Wiesbadener Nachrichten.

Die Beschlagnahme übergroßer Wohnungen.

Der Regierungsrat hat übermittelte und folgenden Erlass des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt zur Veröffentlichung: Infolge der Entdeckung des Bombenrechts zu Bremen, wonach die Beschlagnahme von Wohngebäuden unzulässig sein soll, sind mehrere Exekutionen bei der Wohnimmigrationierung entstanden. Gegenüber dem Premier Artikel 153 der Reichsverfassung, der die Ausführungen in der Nr. 1027 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 20. Dezember 1918, die folgendermaßen lauten:

In letzter Zeit ist ein Urteil des Reichsgerichts zu Bremen vom 20. Oktober 1919 gegen den Bremischen Staat durch die Presse gegangen, wonach dem Bremischen Staat die Beschlagnahme von Wohnungen neben einem anderen Grund auch deswegen untersagt wird, weil die Bestimmungen der Wohnimmigrationsverordnung gegen den Artikel 153 der Reichsverfassung verstoßen sollen, nach dem eine Enteignung nur gegen angemessene Entschädigung zulässig ist, so weit nicht ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt. Die Beschlagnahme übergroßer Wohnungen ist nicht als die Übernahme einer privatrechtlichen Enteignung aufzufassen, sondern als ein öffentlich-rechtlicher Akt, durch den dem Wohnungsinhaber eine öffentliche Last auferlegt wird. Deswegen kann der Artikel 153 der Reichsverfassung in diesem Fall keine Anwendung finden. Selbst wenn man aber annimmt, daß die Beschlagnahmeübernahme eine privatrechtliche Enteignung des Eigentums ist und demgemäß Artikel 153 der Reichsverfassung Platz greift, so ist trotzdem der Artikel 153 nicht verletzt. Denn eine angemessene Entschädigung ist nur insoweit vorgeschrieben, als ein Reichsgesetz nicht etwas anderes bestimmt. Die Wohnimmigrationsverordnung vom 23. September 1918 ist ein solches vollständiges Reichsrecht, da sie auf dem Gesetz über die Enteignung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (RGBl. S. 22 ff.) beruht, das nach wie vor ungeschieden in Gültigkeit ist.

Auch hat das Landgericht Hannover durch Urteil vom 18. Dezember 1919 — S. O. 147/19 — entschieden, daß der Rechtsweg gegen die Wohnungsbeschlagnahme überhaupt unzulässig ist.

Erziehung zur Sparsamkeit.

Das öffentliche Leben von heute ist nicht damit angetan, die Jugend zu einer gesunden Schätzung des Geldwertes zu erziehen. Wir brauchen aber, um wieder zu einer akkuraten Wirtschaft im Volk und Staat zu kommen, nicht zuletzt auch eine Jugend, die Einsicht in die Wege des Geldumschlages und Wertverlehrs besitzt und bereit ist, ihre Lebensführung nach den Erfordernissen der Volkswirtschaft einzurichten. Mit Recht fordert deshalb Völkermüller Quent in der „Eindringung“ umfassende Ausklärung der Kinder über den Nutzen der Sparsamkeit. Das Kind soll der Träger und Vermittler des Sparsinns in der Familie, in der Schule werden. Neben Schulpflicht müssen Hauspflichten alle Jugendlichen an die Kinder aufnehmen. Die Kinder müssen sich einprägen, daß Staat, Handwerk, Gewerbe, Industrie Geld brauchen, daß Geld nicht nutzlos liegen darf, vielmehr auch in kleinen Beträgen arbeiten muß, daß die Sparbrosen die Rente sind, die das Geld den Betreffenden zuführt. In allen Schulfächern kann der Wert des Geldes eingeprägt werden. Durch Hinweis auf das Geldwesen in Schriftbüchern und Vorträgen, durch Einwirkung von Sparmaßnahmen in der Schule an Lehrstühlen, die sich der Fragen der Kinder befähigen. Die erzieherische Jugend kann in die Sparbrosen selbst geführt werden, man kann sie in den Geldumschlag einbinden lassen und ihnen die ethischen Eigenschaften zeigen. Vorträgen über die Rechte der Sparer und die Pflichten der Sparbrosen den Sparern gegenüber, über Anlegen, Verwendung und unbedingte Sicherheit werden das notwendige Vertrauen zu den Sparbrosen erzeugen, befehlen und ins Volk tragen. Als weiterer Anreiz können Sparbrosen dienen, für deren Ausbringung sich die Schulleitungen mit den Gemeinden oder Sparbrosenvereinigungen im Zusammenwirken leben müssen. Eine Bekanntgabe der alljährlich von der Sparbrosen veröffentlichten Abstände und Verwendungsnachweise der Sparbrosen an die heranwachsende Jugend kann nur günstigen Einfluß ausüben. Auch nach dem Schulverlassen bis zum wirtschaftlichen Selbständigenwerden muß in volkswirtschaftlichen Vorträgen immer wieder nachgeholfen werden, welche gemachten Leistungen die Arbeits- und Sparskraft des deutschen Volkes erzeugt hat.

— Mehr verheißt. Der Kommunist Meißel ist auf Veranlassung der Sozialdemokratie wegen Verstoßes der Freireiung am Sonntag festgenommen worden. — Wir teilten bereits am Sonntagmorgen mit, daß Meißel einem Ausrufer des „Echo du Rhin“ gegenüber von seinem Brief an den Reichsminister Thon nach dem Gedächtnis an Meißel gab. In diesem Brief gibt Meißel an, daß Meißel bei ihm gewesen sei, um ihm Waffen und Geld zu geben. Dann behauptet er sich, daß sein Sohn seinen Vornamen als Agent der Kölner Polizei entbunden werden soll, unter dem Verstand, als 13-jähriger in

Zur Geschichte des Bücherwurms.

Der Name Bücherwurm bezeichnet zwei Arten von Insekten, die in ihrer Tätigkeit hinsichtlich der Bücher zu gleicher Zeit die größte Übereinstimmung und den größten Gegensatz erkennen lassen. So weit man mit bekanntem Wort nämlich einen Bücherliebhaber bezeichnet, handelt es sich um Wesen, die aus Liebe zum Buch daselbst vor allen Gefahren zu schützen trachten. Der eigentliche Bücherwurm aber, nämlich das Insekt, wird durch seine Verdäuerkraft zum Feind des Buches und zu seinem Verderber. Dieses sonderbare Tier, das es ausgerechnet auf Bücher abgesehen hat, tritt, wie einer lehrreichen Mausei von Fritz Hansen im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Der Hund und Meer“ zu entnehmen ist, in verschiedenen Gestalten auf. Der allem kommt ein Vorkämpfer in Betracht, das Anobium, das die Bücherwürmer auf unersprechliche Weise durch ein leises, dumpfes Rufen belebt, weshalb man im Volksmund die Anobiden „Totenrührer“ oder „Totenkäfer“ genannt hat. Der Käfer trägt nämlich mit seinem Hohlkörper gegen das Holz und bohrt sich langsam vorwärts, indem er seinen Eroberungsweg einen feinen, dem Sägemehl ähnlichen Staub verstreut. Diese Insekten sind in der Wehrhaftigkeit, werden bis 4 Millimeter lang und vermögen sich infolge ihrer ganz außerordentlichen Gefährlichkeit in kurzer Zeit durch große Massen Papier durchzufrachten. Um sich gegen diese Anobiden und ihre besonders gefährlichen Larven, die „Bücherwürmer“, zu schützen, hat man vor allem darauf zu achten, daß das Holz der Bücherregale oder Bücherbände auch nicht die geringsten Bohrerlöcher aufweist. Das taubelose Holz kann man gegen diesen Bücherwurm immun machen, indem man es mit Acreol behandelt. Einer anderen Gattung der Papierwürmer gehört der Käfer „Petinus“ an, der zwar kleiner als das Anobium ist, in seiner Vernichtungsfähigkeit aber nicht hinter denselben zurückbleibt. Während das Anobium in Holz und Papier gebundene Gänge frisst, begnügt sich der Käfer Petinus mit dem

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Etwas Dome werden immer ihre Bewunderer finden, und eine solche Frage wird ebenso schon, wie eine ein Wagnis von Mozart. Da ist nicht genug, daß man die klassische Kunst verachtet habe. Jede Zeit hat den ihr eigenen künstlerischen Ausdruck, oder soll ihn haben. Und die unsere steht im Begriff, sich einen solchen zu schaffen. Alles befindet sich noch im Anfang, in der Entwicklung. Es wäre töricht, schon heute festzulegen, Endgültiges zu verkünden. Die Kunstform ist nicht über Nacht gebildet worden und verbleibt bei lange kämpfen müssen, bis ihm seine Zeit Verständnis entgegenbrachte. So steht es auch mit unserer neuen Kunst, mit der Musik, mit allem. Im Opernhaus u. a., das dem Wiener Tonkünstler den Weg ebnete, hörte und sah man am Mittwoch die Aufführung von Franz Schreker's neuer Oper „Die Schachmatt“, in vier Aufzügen, einem Vor- und einem Nachspiel. Gegenüber den „Gedanken“ ist eine unverkennbare Vertiefung der Musik, die das gesamte Werk stark überlastet, die die Sinne aufregt, aber das Gemüt überlastet läßt. Nur der dritte Akt ist von starkem lyrischen Einschlag; ein Wagnis bringt auch dieses neueste Werk Franz Schreker's mit seiner schwerblütigen Musik hohe Anforderungen an Künstler und Publikum. Die festlich geklämte Menge, die der Aufführung

Darüber einen Dickschul verübt zu haben. Man erlaube nicht, daß sein Sohn den Poelen belaste, aber man wolle ihn zum Räuber machen. Er sei aber kein Räuber und werde niemals einer sein. Zum Schluß verlangt Riech dann 100 000 Mark, die ihm bis zum anderen Vormittag zu übergeben seien. „Geheißt das nicht, so werde ich Sie anzeigen.“ Das Orgel dieses Briefes soll, wie das „Go-da-Mini“ mittelst, unter den Athen der Polierde rellion entdeckt worden sein.

— Ein Dementi. Gegenüber einer Quasimeldung aus Mainz, die das „Echo de Paris“ wiederbringt, monach der preussische Minister Dr. Stödelmann befohlen habe, Dorten verschwinden zu lassen, wird aus Berlin von maßgebender Stelle erklärt, daß an jener Meldung kein wahres Wort ist. (mz.)

— Zahlung der 20 Mitterrenten usw. Die Zahlung der Mitterrenten, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge findet am 20. beim Postamt 1 (Kassentrache) in der Zeit von 8 bis 12½ Uhr und von 3½ bis 6 Uhr statt. Punktfeste Abholung ist erforderlich. Abrichtungen von Beihilfs- (u. Vermögens)listen einreichen. Der Vordruck zu der Ende Februar erscheinenden amtlichen Bescheinigung wird an den Beihilfsalteren derabgela-

— Das städtische Realgymnasium mit Realschule und Vorschule hat die Eltern aller seiner Schüler zu einem Elternabend auf Freitag, den 30. Januar, abends 7½ Uhr, in dem Saal des Theaters 2 am Vortrage eingeladen.

— Eine wichtige Zeit im deutschen Gebiet vom 1. Februar an. Die Zeit der öffentlichen Arbeiten im deutschen Gebiet und unbefriedigten Teil des Deutschen Reichs ist jetzt bekanntlich verschieden. Im deutschen Gebiet gilt die westeuropäische Zeit, im unbefriedigten Deutschland die mitteleuropäische. Wie das „Münchner Journal“ hört, beschäftigt die französische Regierung, schon am 1. Februar die Sommerzeit in Frankreich und damit in den deutschen Gebieten einzuführen. Die westeuropäische Sommerzeit entspricht unserer mitteleuropäischen Zeit. Das deutsche und unbefriedigte Gebiet werden dann ein- und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerfahrplans. Es ist kaum anzunehmen, daß die deutsche Nationalversammlung die deutsche Sommerzeit wieder einführen wird, nachdem sie sie im vorigen Jahr abgeschafft hat. Im nächsten Winter würde aber wieder der Unterschied zwischen den beiden Zeiten eintreten. Die Reichsversammlung haben erklärt, mit dem Frieden im bürgerlichen Leben des deutschen Gebiets wieder die mitteleuropäische Zeit zuzulassen, nicht aber im Verkehrsbetrieb.

— Brieftauben-Ausstellung. Zum erstenmal nach Beendigung des Kriegs waren am Samstag und Sonntag die Brieftaubenliebhaber an die größere Öffentlichkeit, indem sie in dem Saal des Restaurants „Germania“ (Seelenstroe) eine reichliche Brieftauben-Ausstellung veranstalteten. Der Brieftaubenzüchter kommt aus mannigfachen Gründen auch heute noch im Zeitalter moderner Nachrichtenübermittlung eine große Bedeutung zu. Die Brieftauben sind nur auf Leistungen gezoget, nicht etwa auf äußere Schönheitsmerkmale, wie sie in überhaupt das mäßige Produkt menschlicher Zucht sind; sie erziehen sich des besondern Sinnes und der Fähigkeit aller Regierungen, und ist bekanntlich des Einfangen und Töten auch zur Zeit der Sperre unter allen Umständen unterliegt. Entsprechend ihrer Bedeutung gingen auch die Preise für diese Brieftauben außerordentlich in die Höhe. Ein hervorragender Briefflieger, der früher durchschnittlich 200 bis 300 M. kostete, wird heute mit 1000 bis 1500 M. bezahlt; im Allgemeinen, wo dieser Sport infolge der Nähe der Heimat der Brieftaube, Belgien, besonders gepflegt wird, sind sogar für ein Paar ganz junge Tauben vor einiger Zeit 1000 M. bezahlt worden. Die Ausstellung der Wiesbadener Reiservereinigung, eine für sich bestehende Vereinigung örtlicher Brieftaubenvereine, zeigte 243 solcher wertvollen Tiere, die sich gleich hervorragend an Masse und Leistung zeichnen. Der Besuch der Ausstellung war an den beiden Tagen fortgesetzt ein starker und es zeigte sich, daß die Wiesbadener Reiservereinigung ein beachtenswertes Glied im Verband deutscher Brieftaubenliebhabervereine ist.

— Nassauische Landesbibliothek. Da dem Kohlenmangel an der Landesbibliothek nunmehr vorläufig abgeholfen ist, wird diese von heute an wieder zu den üblichen Zeiten geöffnet sein.

— Tarifvertrag für technische Angestellte und Beamte. Man teilt uns mit: In einer vom Bund der technischen Angestellten und Beamten, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstalteten außerordentlichen Versammlung, welche vor vollendetem Laufe stattfand, wurde das Thema Tarifvertrag besprochen. Es handelte sich hierbei um den von der H. A. des G. d. A. und G. t. A., sowie dem Bund der Chemiker und Ingenieure für die technischen und kaufmännischen Angestellten der Industrie und des Baugewerbes der Handelskammerbezirke Mainz und Wiesbaden fehlgeleiteten Tarifvertragsstreik, welcher in allerhöchster Zeit mit den Unternehmensorganisationen zur Beilegung laumt. Infolge der gungl. ungenügenden Entlohnung, welche sogar zum großen Teil hinter denjenigen eines ungelernten Arbeiters zurückbleibt, war das Interesse entsprechend groß. Es wurde in der Versammlung die dringende Bitte bezeichnet, durch herabsetzung jeder noch

ke wohnte, ging willig mit bis zum Schluss und feierte den
ankommenden Komponisten durch unzählige Hervorrufe. Der
Erfolg war statt und nachholig. Aufführung und Inszenie-
rung eine Freude und ein Staunen. In den ersten Vor-
reden wirkten John Alder (habender Tänzer und Schwärz),
Hil. Emma Goll (Hil), Erik Weir (der Narr). Sie und alle
Beteiligten wurden unter Dr. Rosenbergs musikalischer
Leitung alles daran, um den Abend zu glanzvollem Ende zu
führen.

C. K. Gute Aussichten für das neue Jahr! Mme. de Laëff, eine der berühmtesten Pariser Prophetinnen, deren Voraussagenen dort große Aufmerksamkeit finden, hat sich über die Zukunftssichten des neuen Jahres gemüthet und verkündet uns allerlei Gutes, so erklärt sie, daß der Bolschewismus im nächsten Jahr sein Ende finden werde; zwar würden noch revolutionäre Erschütterungen in verschiedenen Theilen der Welt vorkommen, aber Geseß und Ordnung würden die Oberhand gewinnen. Um den Mai herum würde ein Umsturz in der finanziellen und wirtschaftlichen Lage zur Besserung eintreten; die Völker würden zur Einsicht kommen und gemeinsam ihre Strafe davon sehen, um wieder aufzubauen, was zerstört worden ist; so würden die Länder allmählich wieder glücklich und zufrieden werden. Große Fortschritte würden die Frauen in Frankreich in der Erlämpfung ihrer Rechte machen.

C. K. Ein vergessener Lederbissen der Alten. Der Strig hat uns mit munden Gerüssen der Küche bekannt gemacht, die wir vorher verschmähen, und bei der Nahrungsmittelknappheit, der wir noch auf lange ausgezehrt sein werden, ist es geboten, nach neuen Lederbissen zu suchen, besonders, wenn es sich um das sehr so seltene Fleisch handelt. Auf einen solchen „Fleischbissen“ Lederbissen des klassischen Alterthums, der bei uns fast g. vergessen ist, macht Dr. Alexander Ecolowelt im „Prometheus“ aufmerksam. Es ist der Fild- oder Sieben-schäfer, ein zur Familie der schafmonartigen Rager gehöriges Thier, das über den mittleren, südlichen und östlichen Theil Europas verbreitet und in unserem deutschen Wald nach heute noch reichlich anzutreffen ist. Dieser Rager stand in seinen

fernstehende Ingenieure, Chemiker, Techniker und Zeichner sich
für ihn in Betracht kommenden gewerkschaftlichen Organi-
sation anschließen sollte.

— Ausprägung von Fimarrhöden in Aufsicht? Um die tief angeordneten Fimarrhöden abzuflößen, sind augen-
scheinlich Versuche zur Ausprägung von Fimarrhöden im
Gange.

— Zum Ankauf des Silbergeldes schreibt die „N. Z.“ noch: Im freien Verkehr werden für Hartgold Preise geboten, die die Goldstücken fast das Fünffache übersteigen, bei Silbermünzen das Siebenfache des Nennwertes erreichen. Damit sind die Angebote der Reichsbank für Silbermünzen bereits überholt. Unter der Voraussetzung, daß die Reichsbank sich den Weltmarktpreisen für Edelmetalle anpaßt, erscheint es aber wünschenswert, daß das Publikum seinen Besitz an Silbermünzen auf die Reichsbank und nicht an private Händler abgibt, um eine zweckmäßige Verwendung des weichen Metalls zur Veredlung von Zahlungsmitteln für Lebensmittel und Rohstoffe und zur Abdeckung von Kosten zu ermöglichen. Die jeweiligen Tagespreise werden sich einerseits nach den Gold- und Silbernotierungen in London und New York, andererseits nach dem Stand unserer Währung richten. Der Preis für Silber beträgt am deutschen Markt jetzt 1825 M. für das Kilogramm, ist also mehr als 500 M. höher als der von der Reichsbank gebotene Preis.

— Sorgt für die Vögel. Die Deutsche Berufs-Jagdcorrespondenz schreibt: Die in Deutschland lebenden Eingevögel sind im Kampf gegen die Insekten eine außerordentliche Hilfe. Sie retten durch das Vertilgen von Fliegen, Mücken, Schmetterlingen, Raupen usw. nicht nur Willkommene in Gärten und Wäldern, sondern verhindern auch die ungezielte Weiterverbreitung von mancherlei Krankheiten und Genden. Die Menschen und Vieh bedrohen. Deshalb liegt es in jedemmonat Interesse für die Vögel zu sorgen. Und mit dieser Rührung darf nicht gemartet werden; sofort ist damit zu beginnen! Es wird den Vögeln bei dem herrschenden Frost schwer, genügend Nahrung zu finden. Abfälle aller Art, die ausgestreut werden könnten, finden sich wohl fast in jedem Hausbott. An dem Sand auf dem Boden des Käfigs, in dem gefangene Vögel ihr Dasein fristen, sind immer viele Körner, an den abgemauerten und oft ausgelagerten Knochen sitzen immer noch Fleckchen, Brotkrumen, Nudelschüsselchen usw. Wenn bei den Nachtseiten übrig. Alles das schütte man auf einen Futterplatz am Fenster usw. aus oder hänge den Knochen an Zweige von Bäumen. Der jetzt ausgesäete Weidenbaum kann zu diesem Zweck prächtige Verwendung finden. Falls jemand eine Espenflanze ertrinkt, mache er sie an Wänden oder davor. An zahlreiche Reizen werden sich einstellen, um von dem so seltenen Lederessen zu nicken. Man stelle auch einen Kasten mit Wasser auf, dessen Aufsatz mit etwas Gläsern vermauert ist, um das Einfrieren zu verhindern. Gerade bei strengem Frost leiden die Vögel an Durst. Neben der Fütterung ist aber auch für spätere Zeit Vorlage zu treffen. Es müssen allerlei Nistgelegenheiten geschaffen werden, wozu sich die letzten Winterabende trefflich eignen. Als Nistgelegenheiten sind zunächst Nistkästen herzustellen, die entweder aus alten Hühnerhäuten, menschengemacht, oder — besser — aus Baumstämmchen geschnitten werden. Für Weisen sind kleinere, für Eidechsen größere Kästen mit entsprechenden Schlupflöchern anzufertigen. Wo es sich machen läßt, sind Steden anzulegen, in denen gerne Nistkästen und Wälder können solche Nistplätze geschaffen werden.

— **Salzstreuemehl-Gefäß.** Die **Erstmitttelste** **Seifen-**
Kasson mehr die **Salzstreuemehl-Gefäße**, **Wägen** und **Be-**
hältern darauf hin, daß **Salzstreuemehl-Gefäße**, insbesondere
Salzstreuemehl, Seilannahme und **ähnlich** **Salzstreuemehl** als
gemeinsamverpflichtete **Erstmitttel** **ausgegeben** sind, also nur
nach **Gemeinsamverpflichtung** **entsprechender** **Anträge** in den **Handel**
geliefert **beim** **Verwenden** **dürfen**.

— Karlsruhe. „Es heute abend stattfindende Konzert des Cäcilienvereins beginnt um 8 Uhr, nicht, wie irrtümlich im gelbigen Morgenblatt mitgeteilt, erst um 9 Uhr.“

— **Herbergen.** Wänder der Kleinstadt, der Eichhölzernstraße, den der Kasimierstraße, Kasimier am Stillebühnen, geschnitten. Wir haben nunmehr jetzt nur noch wenige Ideen beizubringen. Die Naturforschung wird die tech. Bedeutung des Feuers, das Metallurgie für die Naturforschung und die Erfindungen auf metallischen Gebieten darum und was herabwürdige Bilder geben: Bilder die sich zunächst aus dem Tage der Naturforschung erschließen, jetzt aber dem Zuschauer spiegelnd gemacht werden können, so daß wir alle an den Erhebungen unwillkürlich Gedanken erwecken können. Der Vortragende wird ganz besonders auch das Meteoritenmaterialien schildern als ein merkwürdiges Beispiel, um in die Geheimnisse der Mineralogie einzuführen und damit hochinteressante Informationen zuverleihen.

— Gartenbesitzer seien auf das oben erwähnte Sommervergnügen der
bekannten Sommerblutg. Joh. Georg Wallach Nachf. (Kallitische 32)
aufmerksam gemacht, das im Hinblick auf die einkaufswerte Verwertung
des Sommerhauses größte Beachtung verdient und kostenlos zur Ver-
fügung steht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

„Kalligraphen-Konventikel“, Dienstag nacht (Mh. D). „Der Conventikel“ kann in Form des „Inbannes“ guttural ausfallen. Es war ein Reichthum der Stabilität in Wien; die „Kalligraphen“ singt diesmal „Kalligraphen“ (Mh. 7 Mh.) — Vom Donnerstag beginnt die größte Fuldigung von Richard Wagner „Ring des Nibelungen“ und zwar gleich am Donnerstag der Verden des „Rheingold“ (Mh. A) und am Samstag der 1. Teil.

Lebensgewohnheiten dem Fledhörnden; er hält einen 6 bis 7 Monate währenden Winterschlaf, dem er seinen Namen verdankt. Da die Gefäßgröße des Siebenschläfers sehr groß ist, verliert er nach nur viele Früchte und verzehrt im Herbst die Kerne des Obstes, sondern er ist auch den Kleinvögeln und ihren Eiern sehr gefährlich. Der Siebenschläfer muß daher als ein Fortkriechling gelten, dessen Verfolgung in, wo er in Massen auftritt, geboten erscheint. Das Verzehren dieser Tiere ist daher auch eine nützliche Beschäftigung, und besonders nachtheilend ist er im Herbst, wenn er seinen Winterschlaf beginnt. Um diesen gut überdauern zu können, müßte er sich nämlich so, daß er von Fett froßt, und diese natürliche Anlage zur Nahrungsaufnahme ist im flüssigen Altkorn demnächst mürben, um den Siebenschläfer zum begehrteten Lederbissen des Feinschmeckers zu machen. Die Siebenschläfer wurden von den Römern gefangen und in besonderen „Ernährungsanstalten“, den sog. Altorien, gemästet. Varro hat der Nachwelt eine genaue Beschreibung eines solchen Altoriums überliefert. Die Tiere werden in einen mit Fichtenbäumen oder Kastanien beplanten Hain gebracht, der von einer glatten Mauer umgeben ist, damit sie nicht herausklettern können. Das Hain ist in großen fackelartigen Töpfen und wird durch Eichen, Eichen und Kastanien bewirkt, wobei die Tiere im Dunkeln gehalten werden. Diese geachteten Käger waren schon gegen Aufgang des 2. vorchristlichen Jahrhunderts eine gewisste Zerkleinerung, und nach Plinius gab es in den Altorien ganze Schwärme von Siebenschläfern. Doch wurden auch die wildgezeugenen Tiere derzeitig. Bei den Märgen wurden Vögel aufgefressen, um die Vögel, die auf die Tafel gebracht wurden, zu wagen, und Prober ließen sich durch einen Vögel ähnlich befähigen, was für ein ungenügendes großes Tier sie ihren Gästen vorgesetzt hatten. Im Jahre 18 v. Chr. wurde diese Schlemmerei verboten, aber das Verbot blieb ohne Wirkung, und die Vögel waren weiter, mit Vögel befrachten und mit Vögel befrachten, ein Glanzstück der römischen Tafel. Die Ärzte verordneten Siebenschläferfleisch gegen allerlei Krankheiten. Später hat dann der Siebenschläfer als Nahrungsmittel jede Bedeutung verloren.

Durston, den 3 Februar (Hb. C.), Sieglieb) und Freitag, den 6. Febr.
Hb. C.), (Gütlerrömerung) in Aussicht genommen. Der „Abingdon“
und „Walden“ hat der Corvettan) de-its Beginn

* **Königs-Theater.** Auf das heute Montag stattfindende einmündige Jungschloßspiel Jacobus Jorden sei **besonders** hingewiesen. Die jugendliche Schülerei hat bereits an 14. hiesigen Oper in Antwerpen, im Theatre du Vaude in Brüssel u. a. mit großem Erfolg gewirkt, so daß nun auch ihrem ersten Schloßspiel in Deutschland in größerem Rahmen mit Interesse entgegenzusehen kann.

* Konzert des für Wittmoth im Kasino angefundigte Konzert des Hindner-Quartetts muß auf Montag, 2. Februar, abends 6½ Uhr verschoben werden.

* **Piederabend.** Samstag, abends 7 Uhr, im Raining Hotel ein Piederabend von Gullu Klaff halt. Vier Schülerinnen und ihr Wesenabent, Trauerherb werden mit ihr der mit meist unbekannte Pieder lebende Komposition bringen. Der Chor singt als Einführung die Klaffen der Wesenabent die mehreren nichtmündigen Chithindlieder von Mar. Buch.

* Den früheren Wirtstoben Kückern. Das Haus ist ab Herbst nach Zürich verpachtet worden. Ihr Aufführungsspiel war ein voller Erfolg.

Mus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 23. Jan. Das Wohltätigkeitskonzert zum Behen des Nationalvereins für Rumbach und Sonnenberg, das der „Musikgesellschaft Rumbach“ angereicht, „Sonnenberg“ am vorigen Sonntag nachmittag im Saalbau „Zum Lössen“ gab, hatte sich mit Rücksicht auf den ersten Abend eines guten Besuchs von noch um fern zu erfreuen. Der im Jahre 1919 auf etwa 100 Mitglieder zusammengewachsene, hauptsächlich städtischer Herkunft, Damen und Herren, hat wieder einmal gezeigt, daß bei gutem Willen erreicht werden kann. Jubelnd kam die „Musikgesellschaft Rumbach“ im großen Saale. Die Veranstaltung wurde eröffnet mit der Chorleitung „Komm, Treue“ von J. Walter und C. Janitzky, ferner „Häuser der Erde“ von J. Janitzky. Der Schwerpunkt aber bildete das von einem „Musikverein Rumbach“ (unbekannt) gedichtete und von Fräulein A. Thomas vertonte „Die Welt ist ein Haus“ von J. Janitzky. Mehrere andere Gesänge folgten, unter anderem von der „Sopranistin“ des „Musikvereins“ J. Krieger. Die Gesänge, die von der „Musikgesellschaft Rumbach“ wurden, waren die die Gesänge mit gutem Erfolg aufgenommen. Eine Anzahl Mitglieder stellten Ehrenkarten für ihre Freunde.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die ersten Befragungen aus Antrastich.
mz. Darmst. 24. Jan. Heute früh 9 Uhr trat der erste Gefangenentransport im Trampwagenlokal Griesheim ein. Nachdem er hier gegen 5 Uhr im Bahnhof angekommen war. Nach Eingabe der Antrastichurkunden wurden die Gefangenen in etwa zwei Tagen in die Heimat entlassen. Des Antrastich der Gefangenen ist gut.

Handelsteil.

Geitung der Verordnung über die Kapitalflucht.
W. T.-B. Berlin, 25. Jan. In den beteiligten Kreisen haben Zweifel darüber bestanden, ob die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1820) im besetzten Gebiet gelten. Diese Zweifel sind dadurch beseitigt, daß der Präsident der Internationalen Rheinlandkommission dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in einer Note mitgeteilt hat, daß der Anwendung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 8. September 1918 und der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1918 nichts entgegensteht.

Hypothekenbank in Hamburgo.

Im Geschäftsjahre 1919 wurden vereinbahmt an Hypothekenzinsen 25 404 663 M. (l. V. 24 780 927 M.), sonstigen Zinsen 1 633 833 M. (1 484 834 M.), Gebühren 719 511 M. (675 628 M.) und an Pfandbriefaufgeld 175 715 M. (210 723 Mark). Die Gesamteinnahmen betragen 28 431 957 M. (28 758 542 M.). Dagegen erforderten Pfandbriefzinsen 20 894 047 M. (20 700 740 M.), Unkosten 1 875 924 (1 236 267 M.) und Talonsteuer wieder 200 000 M. Hiernach verbleibt der Überschuß von 5 493 917 M. (l. V. 6 621 531 Mark) zu folgender Verwendung: 501 531 M. (501 516 M.) an die Rücklage II, 515 827 M. (515 307 M.) Gewinnanteile an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte, 53 908 M. (53 605 M.) an den Beamtenunterstützungsbestand, wieder 3 600 000 M. zur Abzahlung der 10 Proz. Dividende, so daß 790 951 M. (1 948 606 M.) Vortrag verbleiben. Hierzu sei erwähnt, daß aus dem vorjährigen Vortrag 150 000 M. zur Errichtung einer Reichslehnerrücklage verwandt worden sind, so daß zum diesjährigen Gewinn nur 148 951 M. Vortrag beizugehen haben. Außerdem sind 2 500 000 M. aus der Rücklage 2 der Abschreibungsrücklage für Wertpapiere überwiesen worden. Die Bank hat ihren großen Bestand an Reichs- und Staatsanleihen zu einem erheblichen Teil unter Kursenbüßen von 4 305 188 M. verkauft. Zum Ausgleich sind der Abschreibungsrücklage für Wertpapiere die vorher erwähnten 2,5 Mill. M. überwiesen worden. Diese Rücklage erscheint jetzt in der Vermögensübersicht mit nur 757 127 M. (2 653 114 M.), die erwähnte Rücklage II mit 2 331 547 M. (4 330 031 M.). Ferner werden ausgewiesen Par und Guthaben 13 376 029 M. (5 400 328 M.), Scheckanweisungen 9 Mill. M. (6 200 000 M.), Wertpapiere 8 007 628 Mark (28 501 771 M.), Hypotheken 535 248 790 M. (564 187 925 Mark), fällige Hypothekenzinsen 6 958 673 M. (6 914 424 M.), Schulden in laufender Rechnung 653 202 M. (785 457 M.) und anderseits: Hypothekendarlehen 541 563 200 M. (531 989 700 M.), Pfandbriefzinsen 8 941 340 M. (8 171 506 M.), Guthabenvortrag 4 236 002 M. (4 186 747 M.) und Gläubiger in laufender Rechnung 2 022 328 M. (993 581 M.).

Industrie und Handel.

= Die Adlerwerke vorm. Heinrich Klever, A.-G., Frankfurt a. M., bitten um, folgendes mitzuteilen. Vom 23. d. M. ab arbeiten im Werk II außer den bereits bekannten Abteilungen noch der Karosseriebau außer Maschinenschreinerei, und zwar von 9 bis 5 Uhr durchgehend; ferner auch die Abteilung Lautenbach von 8.30 bis 4.30 Uhr, ebenfalls durchgehend.

Wetterberichte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

25. Januar 1920.		1 Uhr 21 Morgens	3 Uhr 27 Nachm.	6 Uhr 17 Abends	Mittel
Inf.-druck	auf 754 Normal- druck	760.0	760.6	760.9	760.2
rel.	spiegel	770.8	771.1	770.4	770.8
Thermometer, Cel.	aus	-1.2	+2.7	+5.6	+1.7
Luftspannung, mm		4.0	4.9	5.0	4.6
Feuchtigk., Proz.		96	87	81	81.9
Windrichtung,		still	O 1	still	—
Wassertemperatur (Cel.)		—	—	—	—
Lufttemperatur (Cel.)		+2.1	Niedrigste Temperatur: -4.1		

Wasserstand des Rheins

am 25. Januar.				
Fiebrich	Pegel	2.29 m	gegen	2.79 m gestrigen Vormittag
Mainz	"	2.45 "	"	" " " "
Caub	"	2.40 "	"	2.85 " " " "

Wettervoraussage für Dienstag, 27. Januar 1920

Bewölkt, trocken, etwas wärmer, südwestliche Winde.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

[illegible]

Verkauf von Kartoffeln.

Von Dienstag, den 27. d. Mts., ab erhalten die Kunden täglich Kartoffelverkaufsstellen außer Erfolg 3 Pfund Kartoffeln zum Preise von 23 Pfg. je Pfund auf Feld 5 der Kartoffelarten.

Alle Bewohner des Stadtkreises werden erneut auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 4. November 1919, Ziffer 2, hingewiesen, wonach sie verpflichtet sind, alle, gleichgültig auf welche Art und Weise, noch eingehenden Kartoffelmengen, sofort dem Kartoffelamt, Friedrichstraße 9, schriftlich anzumelden.

Wiesbaden, den 26. Januar 1920.

Der Magistrat.

Die Feldjagd der Gemarkung Gau-Biddeheim (Rheinl.), 3300 Morgen groß, eine der schönsten Jagden Rheinheffens, Bahnstation, wird am 2. Februar 1920, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Gemeindehaufe öffentlich an den Meistbietenden auf 9 Jahre verpachtet.

Die Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gegeben.

F361

Hess. Bürgermeister Gau-Biddeheim.
Hammer.

Trockenanlagen-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 27. cr., versteigern wir auf folgende Auktionsstelle in

Schierstein a. Rh., Viebricher Straße 8

(Haltestelle Endstation), vorm. 11 Uhr beginnend,

2 kompl. Trockenanlagen

(System Dr. Zimmermann)

bestehend aus: Heizöfen, Ventilatoren, Darren, Röhre, Transmissions-Anlagen etc. etc., ferner eine große Anzahl Weinlagersteine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. — Versteigerung am Tage der Versteigerung ab 9 Uhr vormittags.

Adam Bender & Willi Wint

Auktionatoren und Taxatoren
Telephon 5207. Wiesbaden. Moritzstraße 28.
Geschäftsstunden 9—12 u. 3—6 Uhr.

Alt-nassauische Kalender 1920

erschienen und durch uns wie durch jede Buchhandlung zum Preise von M. 2.40 (einschl. Buchbinderaufschlag) zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, „Tagblatthaus“.

Jeder Hausbesitzer muß

Mitglied des Haus- und Grundbesitzer-Vereins sein.

F364

Anmeldung durch Postkarte an die Direktion,
Luisenstraße 19.

G. Fischer, Moritzstr. 5.

Atelier für vornehme Damen-Bekleidung.
Maßanfertigung u. Umarbeitung v. Kostümen,
Mäntel, Blusen, Straßen- und Gesellschafts-
kleidern.

Echte Filet-Stores

einige Stück (alles Handarb.), preiswert abzugeben.

Anfertigung eleganter Stores

aus nur bestem Material zu maßigen Preisen.

Spitzenhaus Goldberg, Kirchgasse 54.

Telephon 4862.

Für den Wiederaufbau! Bleirohre

F184

werden in großen Mengen kurzfristig geliefert.

Anfragen an die Kupfer- und Messing-
werke, Aktien-Gesellschaft, Elberfeld, erbeten.

Lohnend für Haus- u. Villenbesitzer

Alle Sanierungs- und Installationsarbeiten für Gas, Wasser und Zentralheizung werden so schnell und preiswert unter persönlicher Aufsicht erledigt.

Bürostr. 12. G. Rinter. Secobornstr. 25.

Telephon 5149. Telephon 5119.

Wir haben von Dienstag morgen an 40 hochtragende u. fruchtbringende opferwillige

zum Verkauf stehen.

Karl u. Julius Rahn, Schierstein a. Rh. Tel. 235.

Mehrere Waggon Fahrräder hat zu verkaufen Jakob Goßfried, Grabenstr. 26. Telephon 3895.

Alle Weinhändler

suchen catalonische Sorte am vorteilhaftesten am Platz bei

Del. 2677. Fr. Schlegel, Jahnstr. 8.

Vorräte in verschied. Sorten u. Preislagen.

Reineste Rohstoffe bezogen. Unkosten durch Fracht, Verpackung, Versicherung, Diebstahl usw.

Teilhhaber

Wer beteiligt sich mit circa 20—30 Mille an gutem Unternehmen? Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich und kann als Nebenberuf betrieben werden. Nachweisbarer jährlicher Reingewinn circa M. 40000.—. Auch für Tante geeignet. Gest. Off. mit genauer Angabe unter Nr. 398 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim.

nebst leerem Raum in gutem Haus bei ruhigen Leuten, am liebsten bei alleinst. alt. Dame od. alt. Ehepaar z. 1. April oder später infolge Veränd. d. Vermiet. gesucht, event. m. Mittagessen. Wie bisher alleinst. langj. Dauermieter. Gest. schriftl. Angebote mit Preisang. erb. Regierungsschr. Heinrich Meyer, in Wiesbaden, Blücherstr. 3, i. H. d. Hrn. Breuer. Das Tagbl. u. Kurier vom 1. Aug. 1914 bis heute vollst. monatw. geordnet sowie Partie Blumenkörbe und Zigarrenkisten verkäuflich.

Großes Unternehmen sucht

zu möglichst sofortigem Eintritt für fest in der Nähe von Frankfurt a. M. gelegenes Werk

mehrere junge Herren (auch Damen)

die stett stenographieren, auf der Abreismaschine schreiben und auch in allgemeinen Konversationsarbeiten durchaus erfahren sind.

Ausführliche Offertschreiben unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Bild unt. F. Z. S. 944 an den Tagbl.-Verlag.

G. D. A.

Mitglieder-

Versammlung

Dienstag, 27. Jan. 20,

abends 7 Uhr,

im „Einhorn“,

Marktstraße 32.

Tagesordnung u. a.:

Tarifvertrag.

Geschäftsstelle:

Milchberg 18.

Febr. 1968. F372

Zanzaniglatte

in Streifen

Drog. Bode, Taunusstr. 5.

Umzüge

in der Stadt, sowie

von und nach allen

Plätzen des In- u. Aus-

landes mittels moderner

gepolsterter Möbelwagen

unter Garantie prompter

u. sachgemäß. Ausföhr.

Transp.-Versicherungen

Lagerung,

Verpackungen,

Alkali- u. Teilladungs-

gelegenheiten.

Adolf Mouha

Scharnhorst-

Straße 29.

Telephon 2656.

Hut-Impresserei

Wichstraße 20.

Herrnhüte werden nach

den neuesten Modellen um-

gepreßt. B. Spielmann.

Brennholz

in verschiedenen Arten

offert im Waggon-
ausg. billigst. F121

Karl Pletschmann,
Höchst a. Main.

Rochäpfel

50 Pf. an verl. Thon,
Schwalbacher Straße 55.

Gelatine

eingetr. Schisch-Dräger

Siebert, Marktstraße 2.

1 garantiert

wach. Schiefer

Hofhund,

2 bräut. Fadel,

braun u. schwarz

uho. sind sofort billig ver-

käuflich. Gutlich, Wiedb.,

Alteisenstraße 60.

Zwei w. Jaden

f. Arbeiterin 10 Mtl. Kinder-

mantel, 2—4j. 12 Mtl. eho.

Sauwälsche zu verkaufen.

Dör, Saalstraße 32, 2.

Schöne Herren-Anzüge

mittl. Fig., pre. sw. zu verk.

Jäger, Helenenstr. 1, 2 r.

Mahag.-Schlafzimmer

naturl., großer Mätrier

Speisestuhl mit fein u. r.

Einatzen, sowie eine Küche

billig zu verkaufen.

Rosenkranz, Wälderplatz 3.

Schlafzimmer,

hell-ech., mit weiß. Karm.

und 3 teilig. Spiegelstühl,

Kücheneinrichtung, gew. st.

mit geschliffenem Glas und

Linoleum billig zu verkauf.

2 eistein. Hermannstr. 17, 2.

Betten, 10 Stüd, pol.,

ind. u. eis., gut ech. von

150 Mtl. an. Verl. Anap.

Ausg. u. and. Tische,

Bücher- u. Kleiderstänke

bill. zu verk. A. Reiter,

Wälderplatz 3, 2. r.

Schöne gr.

Pitchliche

in Linoleumbel zu verkauf.

Wälderplatz 3, 2. r.

Am Kaiser-Friedrich-Bad.

Küchen-Einrichtung

m. u. ohne Tonn, Vertiko,

Diwan, Kleiderstänke,

eg. u. einz. Bett., Kand.

Betten, Tische bill. zu vk.

Belstein,

Hermannstraße 17, 2.

Größere Posten

Rasierlingen

billig zu verk. Bis 2 Mtl.

unten an verl. Rüdert-

straße 1, 1. r.

Büro-Diplomat

in Eichen, Patentverriegelung,
und Sessel zu verk. Vogler,
Wälderplatz 4, 1. r.

Spiegel

120x60, Brillade, Nähe
u. Verkleidung verkauft
Weyer, Riehstr. 4, Etb. 3 r.

Abends v. 6 Uhr ab.

2 Schulranzen,

Stück 80 Mtl., ein Paar

Rei-Riesel (41) zu vl. Am

Wälderplatz 3, im Fe. Feutlad.

Ein leichtes

Feder-Rollchen

zu verkauf. o. zu vertausch.

Heidstraße 3 bei Meh.

Diverse

Literflaschen

sowie 1/2-L-Flaschen

zu verkaufen.

S. SIPPER, Oranien-

straße 23. Tel. 3471.

Gold. D.-Uhr

zu kaufen gesucht. Offerten

u. D. 400 Tagbl.-Verlag.

Platin

Gramm

145.-

Brennstifte

Gold

Silber

sowie Uhren, Bestecke,

Gold- u. Silbermünzen

kauf zu den

allerhöchsten

Preisen

Julius Rosenfeld

15 Wagemannstr. 15

Tel. 3964. Gegr. 1898.

Zu kaufen gesucht:

Schöne

Borstensnadel

mit Brillant und gold. D.-

u. r. co. mit Ketten. Off.

u. D. 400 a. d. Tagbl.-Verl.

Erstl. Antiquität,

Gemälde, Miniatur.

für Liebhaber zu kaufen ge-

sucht. Verlangter Preis wird

bezahlt. Taktation zugleich.

Off. erbeten u. 3. 371 an

den Tagbl.-Verl.

Flügel

erklautes Hobelst., nicht

aber 10 Jahre alt und sehr

gut erhalten, im Auftrag

zu kaufen gesucht. Preis-

ange nach Qualität, evtl.

bis 15 000 Mtl. Gest. Off.

erbeten an Klavierstänker

Bogner, Schierstein

Straße 2, Part.

Suche ein gutes

Piano

nur von Privat. Adresse

erb. an Schod, Wälder-

platz 6.

Klavier-

Vorsetzer

gesucht.

Off. P. 399 Tagbl.-Verlag.

Grammophon-Pl.

zerbrochene u. abgespielte,

faust gern.

Schmalbacher Straße 38.

Jagdflinte und

Feldstecher.

zu kaufen gesucht. Gest.

Offerten unter P. 388 an

den Tagbl.-Verlag.

Bett-, Leib-, Tisch-

u. Küchen-Wäsche, Gard.

uho. sucht i. Rühr. f. jung.

Haush. z. kauf. Grabner,

Am Kaiser-Friedr.-Bad 3.

Wäsche u. Gardinen

Zellbezüge, Bett-, Leib-,

Tischwäsche, Handarbeit u.

sonstiges zu Einrichtung

eines ja Haushaltes z. kauf.

Offerten an Anst.

Wälderplatz 20, 1.

Bettbezüge

bunt u. weiß
Serren-Anzüge u. Schuhe,
Linoleum, Lack, Leder,
Portierstoffe 7, 8, 2

Paradiesreier

oder Anzen

zu kaufen gesucht. Offerten

unt. 2.401 a. d. Tagbl.-Verl.

Japan-, China-

und orientalische Gegen-

stände kauf. S. Weinrich

Wälderplatz 60.

Perser Teppiche

und 2 Kelims

gegen hohen Preis z. l. ges.

Wagmann,

Saalstraße 26. Tel. 2654.

Suche 24 Teppiche

je zur Hälfte klein und

mittelgroß, auch einzeln

aber gut erb., gegen heut.

Preis. Von Kantenbera.

Salzstraße 4. Tel. 3129.

Möbel aller Art

solange ganze Einrichtungen

(Stuhl, freigegeben) kauf.

Art. Adolf Meier, Wälder-

platz 53, Part. 1.

Wachung!

Kaufe alle v. Stuhl, Möbel-

mit frei. geb. Möbel, auch

Küchen, Federbetten.

Meier, Wälderplatz 53.

Wollen Sie?

bei Umzügen o. Räumung

Gegenstände aller Art

verkauft, so wenden Sie sich

bitte nur

Dauer-Batterien
mit unerreichter Brenndauer 38
Flack, Leisenstr. (jetzt) 25, Realgymnas.

Brillanten, Platin
Gold, Silber, Zahngebisse, Brennstifte, Bestecke,
Service, Leuchter, Münzen sowie alles in rein
Silber läuft zu noch nie dagewesenen hohen Preisen
Eduard Heesen, Wagemannstr. 21.
(Bitte genau auf 21 zu achten).

Brillanten, Gold u. Silber
läuft zu zeitgemäßen Preisen
Tel. 3253 **Zimmermann, Webergasse 25**

Gold in jeder Form und Menge
auch Münzen und Zähne **kauft**
Uhren u. Platin für hohen Preis
zu Fabrikat-zwecken.
Bok Wiesbaden :: **Silber**
Kirchgasse 70
Tel. 6138.

Brillant-Ring oder Schmud
sowie Goldschmud zu hohem Preis zu kaufen
gesucht. Offerten mit 3. 377 Tagbl.-Verlag.

Kaufe stets höchstzahlend
Brillanten, Gold, Silber, Platin,
Zahngebisse, Brennstifte, photo-
graphische Apparate, Prismengläser,
Instrumente usw.
E. Ludwig, Mauritiusstr. 6.

Achtung!
Brillanten, Gold und Silber in jeder Form, sowie
goldene Uhren läuft höchstzahlend

M. Krasnoborski
Uhrmacher und Juwelier Gleichstraße 28.

Gold- und Silbermünzen läuft
M. Heine, Wellrichstraße 4.

Ich zahle mehr als alle
für eingetauschte und ungetauschte Gold und Silber
in allen Arten Münzen, desgl. laufe ich auch Silber in
allen Ausführungen. Reich diskret. Offerten unter
A. 400 an den Tagblatt-Verlag.

Gold- und Silbermünzen
läuft höchstzahlend
Eduard Heesen, Wagemannstraße 21.
Nur echtstahlige

:: Antiquitäten ::
Bilder, Porzellan, Silbergegenstände läuft zu hohen
Preisen J. Theinert, Mainz, Christophstraße 9.
Postkarte genügt.

Gute Antiquitäten
kauft nur von Herrschaften, für seltene Stücke hoher
Preis zugesichert.
J. Fleischer, Mainz, Karmeliterstr. 7.

Kleider, Schuhe, Möbel
einzel Stücke, Betten, Mäße usw.
kauft zu hohen Preisen
Frau Zimmermann
Telephon 3253. Wellrichstr. 25.

Herrenkleider und Schuhe
in noch gutem Zustande bezahlt am besten
Mauritiusstr. 6 Ludwig, Mauritiusstr. 6.

Photographische Apparate
läuft zu zeitgem. Preisen
Zimmermann,
Telephon 3253. — Webergasse 25.
Beim Verkauf von

Prismen- u. Offizier-Zerngläser
bitte ich, mich zu befragen, da ich den höchsten Preis zahle.
Eduard Heesen, Wagemannstr. 21.
Bitte genau auf Nr. 21 zu achten.

Schuhleisten zum Reparieren u. Neuanfertigen von
Schuhwerk in moderner und einfacher
Ausführung sind eingetroffen.
Lager aller Artikel für die Schuhmacherei (Werkzeuge). 142
Sohlleder-Ausschnitt.
Johann J. Drodten, Mauritiusstraße 9.

„Ohse na“
eingedickte Suppenwürze
im Gebrauch wie Fleischextrakt
Friedensware
mit Zusatz von 10 % feinstem Rinderfett
gibt allen Speisen kräftigen Fleischgeschmack, deshalb keine Fleisch-
knappheit mehr. — Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Niederlage zu Fabrikpreisen für Wiederverkäufer bei den Grossisten Wiesbadens.
Vertreter: J. S. Auerbach, Wiesbaden.
Telephon 4861.

Ziehung 16.—18. Febr.

Genesungshalm-

Geld-Lotterie

11586 Gewinne

bar ohne Abzug Mk.

375 000

Hauptgewinne:

100 000

50 000

Lose à Mk. 3.30

Porto und Liste 40 Pfz.

extra vera, auch u. Nachn.

Björnstil & Bansa

Hamburg 25. F 184

Annahme

gebr. Möbel

und Einricht., sowie aller

Gegenstände zum

Versteigern

bei sofortiger Abrechnung.

Otto Kanneberg,

Auktionator und Taxator.

Geckhofstr. 25

Telephon 3129

Geöffnet von 9—12, 2—4.

Metallkämmen

Stück 3.— Mk.

Parfümerie Altstaetter

Ecke Lang- u. Webergasse.

Matratzen

mit

Seegras, Woll,

Kopk und Roßhaaren.

Patent-Matratzen

Buchdahl

4 Bärenstraße 4.

Tabak

Rittel- u. Feinschnitt, rein

Hebräer, 30, 10.50, 17.50

20 u. 21 Stk., lose u. 100-

Gr.-Pakete, laut, obzug.

Zigarren

Hebräer von 65 Stk. an.

Pagner, Reichenstr. 22, 3.

Nur für Wiederverkäufer!

Große Posten

rein überseeische

Zigarren

angekommen. F200

Hubert Langenberg,

Crefeld, Kanalstr. 121/123.

Salinaparkstr. 5.

Bestattungs-

Anstalt

u. Sargmagazin

Ernst Müller

Gebr. 1800, Bern. 578.

Waltersstr. 3.

Erd- und Feuer-

Bestattung.

Transporte von und

nach auswärts.

Bestattungsdirektor des

Reinick für Feuer-

bestattung. 2. B.

Geigen und Cellos
auch defekt, läuft zu hohen Preisen
Tel. 3253. **Zimmermann, Webergasse 25.**

Brennapparate
bezw. für Holzheizstifte zahle ich den höchsten
Preis. Ich bitte bei Verkauf die Herrschaften auf
mein Geschäft aufmerksam zu machen.

Eduard Heesen, Wagemannstraße 21.
Bitte genau auf 21 achten zu wollen.

Herzle-Brennapparate
zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 397 an
den Tagbl.-Verlag.

Großer Möbel-Ankauf.
Kaufe gegen sofortige Bezahlung und hohen Preis
sämtlich freigegebene Möbel, wie:

Schlafzimmer, Wohnzimmer sowie alle Möbel,
auch einzelne, ebenfalls Küchen-Einrichtungen,
auch Bettwäsche, Teppiche, Vorhänge, Ränser,
einzelne Matratzen, sowie Rohhaare, Matziere
u. alles, Feder-Bedbetten, Rissen, Nähmaschinen.

Geipp, Eleonorenstraße 7, 2 r.

Ausgekämmte
Frauenhaare
kauft jedes Quantum
HERZIG
Webergasse 10. Webergasse 16.

Wir suchen laufend:
Park-, Einwickel-, Seiden-, Schreib- u. Druck-
papiere, eben- Umschläge u. Papierservietten
in allen Größen.

Angebote unter F. K. 4068 an Rudolf Mosse,
Karlsruhe i. Baden. F 121

Grabdenkmal- und Friedhofskunst
Wiesbaden Nicolaistraße 3
Telephon 588

Beleuchtungskörper
modern, grosse Auswahl, billigste Preise. 25
jetzt: **Luisenstr. 25**, gegenüb.
d. Realgymnasium. Telephon 747.

Flack
Statt Karten.

Hannah Lessel
Adolf Bock
Oberzahlmeister
der ehem. Schutztruppe i. Kamerun
Verlobte.

WIESBADEN, 24. Januar 1920.

Danksagung.
Für alle uns erwiesene Teilnahme bei dem
Abgehen unserer lieben Tochter und Schwester
legen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Familie Karl Rees.
Wiesbaden, 26. Jan. 1920. Palmstraße 3.

Danksagung.
Für die uns anlässlich des Hin-
scheidens unserer geliebten Mutter
und Schwiegermutter erwiesene Teil-
nahme sagen wir unseren herz-
lichsten Dank. 140

Meta Baum, geb. Heidenheim
Eise Liebmann, geb. Heidenheim
A. M. Baum
Rechtsanwalt Max Liebmann.
Wiesbaden, Januar 1920.

Danksagung
Herzlichen Dank für die innige Teilnahme
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste
unserer lieben Mutter.
Frau Christine Schmitt Wwe., geb. Lanzer
Frau Agnes Tietel Wwe., geb. Lanzer.

Todes-Anzeige.
Gott hat es gefallen, meinen herzlichsten
Mann, meiner Kinder treuesten Vater,
Sohn, Schwager und Onkel
Herrn Josef Thomas
im 38. Lebensjahre nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden in ein
besseres Jenseits abzurufen.
In tiefer Trauer:
Gertrude Thomas, geb. Emmerich, u. Kinder,
Doppeimer Straße 72.
Die Beerdigung findet am Dienstag mittag
2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unser liebes Kind,
Friedelchen
nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, im Alter von 2 1/2 Jahren, am Freitag
mittag sanft entschlafen ist.
Um stille Beileid bitten
Bernhardt Gath und Frau,
Eise, geb. Koll.
Die Beerdigung findet am Dienstag mittag
3 1/2 Uhr vom Portal des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend verschied nach langem,
schwerem Leiden unsere liebe Nichte und
Cousine
Fräulein
Eleonore Scheffer
im Alter von 63 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 25. Januar 1920.
Karlstraße 16.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den
28. Januar, 10 1/2 Uhr, in der Leichenhalle
des alten Friedhofes statt, anschließend
die Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß meine innigst-
geliebte Frau, der Sonnenschein meines
Lebens, unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante
Amanda Loewe
geb. Rafflenbeul
nach kurzem, schwerem Leiden am 24. d. M.
uns durch den Tod entrissen wurde.
Dies zeigt tiefbetruert an
Der trauernde Gatte **Gustav Loewe.**
Wiesbaden, Biebricher Straße 38.
Die Beerdigung findet statt am Mitt-
woch, den 28. d. M., vormittags 11 Uhr,
auf dem Südfriedhof.

Statt Karten.
Danksagung.
Für die uns anlässlich des Hin-
scheidens unserer geliebten Mutter
und Schwiegermutter erwiesene Teil-
nahme sagen wir unseren herz-
lichsten Dank. 140

Meta Baum, geb. Heidenheim
Eise Liebmann, geb. Heidenheim
A. M. Baum
Rechtsanwalt Max Liebmann.
Wiesbaden, Januar 1920.

Danksagung
Herzlichen Dank für die innige Teilnahme
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste
unserer lieben Mutter.
Frau Christine Schmitt Wwe., geb. Lanzer
Frau Agnes Tietel Wwe., geb. Lanzer.

Vom 28.—30. Januar, je abends 8 Uhr,
finden in der Marktkirche

Evangelisations-Vorträge

des Herrn Direktor P. Stuhmann aus Godesberg i. R.
Mittwoch, 28. Jan., Thema: Hunger nach Leben.
Donnerstag, 29. Jan., Thema: Zwischen zwei Welten.
Freitag, 30. Jan., Thema: Das dunkle Rätsel der Zeit.
Eintritt frei für jedermann.

Christl. Verein junger Männer Wartburg
Schwalbacher Straße 44.

Christl. Verein junger Männer E. B.
Dranienstraße 15. F 372

Studentische Volksunterrichtsstufe
für Wiesbaden u. Umgeg. (E. B.)

Lichtbilder-Vortrag

am Donnerstag, den 29. Januar, abends
7 1/2 Uhr, im Saale der Städtischen
Oberrealschule (Bietenzing):

„Land und Leute in Japan.“

Redner: Herr Direktor Dr. Höfer, hier.

Eintritt: Mk. —, 50, vorbehaltene Plätze
Mk. 1.—. — Vorverkauf: Buchhandlung
D. Hahn, Gieselerstraße 29. F 372

Gardinen, Stores Tüllbettedecken

Neu-Eingänge unterliegen
ab 1. Januar 1920
der Luxussteuer von **15 %**

Wer Bedarf hat, kaufe noch vom alten Vorrat.

H. W. Erkel

Taunusstraße 13. 141

Renten-Versicherungen

vermittelt
Bezirks-Direktor **Ludwig Jstel**
Webergasse 16, 1. 9—1 Uhr. Fernruf 604.

Annon.-Expedition

Insertatennahme für
alle Zeitungen.
S. Gieß (neb. Hauptwst.).

Versichern Sie

Ihr Reisegepäck. F 325
Police sofort erhältlich bei
Born & Schottenfels, Nassauer Hof
Telephon 680.

Bienenhonig

garant rein, direkt vom Imker, Postkolli (9 Pfd.
netto in Blechdosen) Mk. 105.—; faßweise (netto
1 bis 5 Zentner) Mk. 1000.— pro Zentner ab Station
Friesoythe. — **Scheibenhonig** (8 Pfund netto
in Holzkästen) Mk. 115.— Alles frei Nachnahme
oder gegen Voreinsendung, solange Vorrat reicht.

Joh. Tietjen, Großimker,
Mehrenkamp 120 b. Friesoythe i. O.

Brennholz

auch für Zentralheizung, abzugeben.
U. Breuch, Loreleiweg 5.
Telephon 1697.

Frau J. Hackmann

Friedrich-
strasse 43, 2.
Moderne Gesichtspflege. Beseitigt: Un-
schönen Teint, Falten, Gesichtsröte, Doppel-
kinn. Neubelebung u. Füllung der Gesichtshaut
durch Bestrahlung, elektrische Dampfbäder,
elektr. Massage, Faradisation, Anwend. v. Rot-
u. Blaulicht. Neue einzigart. Gesichtsmass.
Erstklassige Apparate.



Café Berliner Hof

Aus meiner Konditorei empfehle
täglich frisch **erstklassige Back-
waren** — auch außer dem Hause.
Telephon 552. **Eduard Bayer.**

Saarbrücken

Städt. Ratskeller

Vornehmes Wein- u.
Bier-Restaurant

Erstklassige Küche

Schmalz u. Speck

sowie sonstige Lebensmittel sofort
— in großen Mengen greifbar. —

U. & G. Levy, Mainz

Halle 9, am Frankentor. F 47



Frisch eingefroren
kleine grüne

Elb-Bratheringe u. Sprotten Pfd. 3.50

Fischhandlung J. Dernbach
Wellritzstr. 50. Telephon 4230.

Versuch überzeugt!

Ein allgemeines Lob

erfährt der von mir in Handel gebrachte

Schotten-Matjeshering

Von unerreicht. Güte! Zart u. fett! Ausges. Größe!

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.

Fernsprecher 453. Gegründet 1886.

Für Feinkosthdlg. in Originalpackg. z. Vorzugspr.

Frische grüne

Elbheringe

Pfd. Mk. 3.50,

frische Seemuscheln

Pfd. 60 Pf.

frisch eingefroren in

Frickel's Fischhallen

Soeben eingefroren, solange
Vorrat reicht:

Frische grüne

Bratheringe

per Pfund 3.50 Mk.

F. C. Hench

Ecke d. Goldgasse u. Grabenstr.

Eine Ladung

Geräuch. Sprotten

in feinsten Qualität eingefroren.

Fischhaus Joh. Wolter,

Gegründet 1886. 12 Ellenbogengasse 12. Fernspr. 453.

Spangen

(Zelluloid) repariert

Dette Michelsberg 6.

Der Vorverkauf von Theaterkarten für das Residenz-Theater

beginnt Montags im Zigarren-
geschäft Luisenstr. 42 (Residenz-
Theater).

„Wintergarten“

Schwalbacher Str. 8. Wiesbaden. Tel. 6029.

Heute 6 Uhr: **BALL!**

Samstag, 31. Januar, ab 4 1/2 Uhr in sämtlichen Räumen des Grosser Maskenball

Alle Getränke nach Belieben.
G. Richelort. **Otto Möller.**
NB. Karten zum Vorverkaufspreis sind bereits
erhältlich im Zigarrengeschäft Noll, Bahnhofstr. 9,
Nähe Luisenstraße.

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in

Masken-Kostümen

jeder Art.

Anna Weyel,

Blücherplatz 6, 2. l.

Tanz-Unterricht

in Walzer, Rheinl., Onestep, Boston, Foxtrot usw.
(einzeln und in Kursen) erteilt jeder Zeit u. ungen.
Tanzschule **W. Klapper und Frau**
Kleine Schwalbacher Str. 10, Eingang Mauritiusstr.
(neben Kammerlichtspiele).

Tanz-Institut Wilh. Wetzel.

Gegr. 1898.
Erlaube Privatunterricht zu jeder Tageszeit in allen
modernen Tänzen: Onestep, Foxtrot, Boston.
Hotel „Union“. **Wilh. Wetzel, Bertramstr. 22.**

Damen-Friseur Andres

vorm. Theaterfriseur M. Gürth

Tel. 2956 Spiegelgasse 1 Tel. 2956

Spezialist feinsten Haararbeiten.

Anfertigen u. verleihen v. Perücken jeder Art.

Alle Leichter-Schminken u. -Puder erhältlich.

Frisieren durch nur erste Kräfte.

Selbstgefert. pr. Lederwaren

Taschentaschen, Portemonnaies,
Brief- und Zigarrentaschen empfiehlt
Georg Mayer, Riehlstr. 9, Part.

Lastauto-Transporte

(nach allerorts)

Wiesbaden, Mainz,
Frankfurt (u. zurück)

Stückgutbeförderung

Backes & Krämer,

Schulberg 17. Wiesbaden. Tel. 6587.

Achtung.

Zur Frühjahrssaat empfehle meine

Gemüse-Sämereien

in nur feinsten Ware. Katalog stets zu Diensten.
Besuchen Sie bitte meine beiden Schaufenster.

Samenhaus Gg. Nickel, Wiesbaden,

30 Wallstraße 30.

Karotten

la Gonsenheimer, rotfleischig, an Händler
zu billigstem Tagespreise abzugeben

Dotzheimer Straße 103, H. 2.

Madame Dubarry

das größte Ereignis der Film Saison
1920, mit **Pola Negri** u. **Harry Liedtke**,
erscheint ab Mittwoch, 28. Januar, im

Thalia-Theater.

Thalia.

Voranzeige.

Ab Mittwoch, 28. Jan.:

Madame Dubarry.

Das größte Filmwerk

der Saison in 7 Akten.

In den Hauptrollen:

Pola Negri und

Harry Liedtke.

Vorverk. findet Dienst-

tag u. folgend. Tage v.

11—12 Uhr vorm. statt.

Odeon.

Erst-Aufführung!

HEDDA VERNON

in

Galeotte, d. gr. Kuppler.

Schauspiel in 4 Akten

u. einem Vorspiel nach

e. spanisch. Erzählung.

Der neue Herr

Generaldirektor.

Eine Groteske aus

unserer Zeit, 3 Akte, mit

Anna Müller-Linke.